

Annaburger Zeitung.

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 532.



Gratis-Bellage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplastige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 91.

Dienstag den 12. August 1902.

VI. Jahrg.

Für die Monate August und September nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unser Zeitungsboten und die Expedition selbst Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ entgegen.

Die Expedition.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Im Anschluß an den Bericht über das 10. Ganturfsfest des Elber-Elder-Gaues zu Dommigisch geben wir nachstehend die Resultate über das Riegen-Wettrennen bekannt. Es erhielten Preise: Erste Stufe: M.-L. Annaburg (Red), T.-B. Prettin (Barren), T.-B. „Jahn“ Annaburg (Weid), M.-L. Jessen (Weid), T.-B. Wessern (Barren), T.-B. Torgau (Red), T.-B. Torgau (Barren), T.-B. Osterwerda (Barren), M.-L. Annaburg (Barren), T.-B. Falkenberg (Barren). Die höchste Punktzahl betrug 13^{7/8}, die niedrigste 7^{7/8}. Zweite Stufe (jüngere Turner): T.-B. Friedl auf Vieh (Barren), T.-B. Torgau (Weid), T.-B. „Germania“ Weibau (Red), T.-B. Prettin (Barren), T.-B. Torgau (Barren), T.-B. „Sobenzollern“ Plessa (Red), M.-L. Jessen (Barren), T.-B. „Sobenzollern“ (Weid), T.-B. „Germania“ Schweinitz (Red), T.-B. Wessern (Weid), M.-L. Annaburg (Barren), T.-B. Dommigisch (Barren), T.-B. „Jahn“ Annaburg (Weid). Höchstzahl 12^{7/8}, Punktzahl, niedrigste 9^{1/8}.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über hauptsächlich erzielte Getreidereste wurden am 7. August cr. im Kreise Torgau angesetzt pro 100 Kilogramm: Weizen 18,65 bis 17,10 Mk., Roggen 14,25—15,25 Mk., Gerste 14,25—14,90 Mk., Hafer 16,75—17,80 Mk., Neu 6,00—6,50 Mk., Stroh, lang, 5,50 bis 6,50 Mk., kurz 4,50—5,00 Mk.

Die Frage, ob es zulässig sei, das Krankengeld für Sonn- und Festtage niedriger als für die Arbeitstage zu bemessen, ist vom preussischen Oberverwaltungsgericht verneint worden. Die Lebensbedürfnisse sind ja auch an Sonntagen nicht geringer als in der Woche.

Die Frage, ob bei Aufhebung des Rechtsbündnisses die geschiedenen Briefe zurückgegeben sind, beantwortet die juristische Zeitschrift „Das Recht“ dahin, daß dem Briefschreiber ein Rechtsanspruch auf Rückgabe seiner Briefe nicht aufliege, wenn es auch allgemein als eine Anstandsbesißt empfunden werde, die geschiedenen Briefe zurückzugeben. Der vertrauliche Charakter der zwischen Verstorbenen geschiedenen Briefe bedinge aber für den Empfänger die Verpflichtung, die Briefe bis zur zu behandeln, und es könne die Verletzung dieser Verpflichtung gegebenenfalls eine Schadenersatzpflicht begründen.

Toilette-Einrichtung in vierter Klasse. Auf Veranlassung der hiesigen Eisenbahn-Direktion ist ein Theil der neu zu erbauenden Wagen 4. Klasse mit Toilette-Einrichtung zu versehen. Es versehen bereits einige Züge, u. A. auf der Strecke Wehra-Görschen-Halle, mit diesen neuen Wagen. Jedem Personen-

zuge soll vorläufig mindestens ein solcher Wagen beigegeben werden.

Schantkonzeptionen. Es wird vielfach geglaubt, daß die auf einem Grundstück bestehende Schantkonzeption demselben auch beim Wechsel des Inhabers verbleiben müsse; der Käufer soht im Vertrauen darauf einen höheren Preis für das Grundstück und sieht sich sehr enttäuscht, wenn seinem Antrage, ihm die Konzeption zu ertheilen, wie sie kein Vorgänger ausgestellt hat, nicht entsprochen wird. Besseres kann aus den verschiedensten Gründen geschehen, insbesondere auch, weil die Bedürfnisfrage für den Ausschank von Spirituosen verneint wird, oder weil vielleicht ein älterer Bewerber in der Nähe des fraglichen Grundstücks vorerst zu berücksichtigen ist. Es kann nicht genug betont werden, daß es Schant-Konzeptionen als Real-gegenstände, die mit dem Grundstück verbunden sind, nicht mehr giebt, daß diese Konzeptionen für ein Total an sich immer nur bestimmte Personen ertheilt werden.

Die Nachtstättchen beginnen zu reifen, weshalb Eltern oder sonstige Personen, denen die Beaufsichtigung von Kindern obliegt, dringend gemahnt seien, bei Spaziergängen, beim Herumtrotzen in Wald und Feld ein wachsam Auge darauf zu haben, daß die Kinder nicht die gefährlichen Giftbeeren pflücken und essen. Schon der Genuß von 10 bis 15 solcher Beeren genügt, um den Tod herbeizuführen. Man sollte daher auf das eindringlichste den schwarzen Nachtschatten, wo er sich befindet, vernichten, vor allem jedoch die Kinder vor dem Genuße seiner Giftbeeren warnen und beschützen.

Dommigisch. Hier soll beabsichtigt ein Elektrizitätswerk erbaut werden. Aus den Verhandlungen für die Installation beselien ergibt sich nach der „Dommigischer Zeitung“ u. a., daß ein Motor mit einer Pferdekraft 500 Mk., also 100 bis 150 Proz. weniger als andere Motore kostet. Die Petriebeckel erfordert ca. 20 Pfg. pro Stunde. 32 Lichtkerzen sollen pro Stunde 4^{1/2} Pf., eine Lampe von 10 Kerzen Stärke also 1^{1/2} Pf. —

Bürgermeister Koch hat noch immer sein Amt nicht übernommen, trotzdem das Urtheil des Besiztsauschusses günstig für ihn ausgefallen ist. Man glaubt daher, daß gegen dieses Urtheil Berufung eingeleitet worden ist. —

Zünftig getrunn scheint in Annaburg zu werden. In dem hiesigen Turnfeste sind die beiden ersten und auch einige andere Preise nach dort gefallen, dergleichen erhielten zwei Annaburger Turner lobende Anerkennungen für ihre Leistungen.

Wittenberg, 31. Juli. Verschiedene Viehhändler hier und wohl auch anderwärts haben ihr Vieh bei der „Vaterländischen Viehversicherungs-Gesellschaft“ zu Poren i. M. versichert. Unter andern ist Herr F. Schilthauer seit Mitte Januar versichert und ist gegen die Gesellschaft nicht zurückgefallen, als sie von ihm nach sechsmonatlicher Versicherung schon eine Nachschußprämie einforderte. Er hat nun für sich und für den Gartenbauverein die Landwirtschaftskammer in Halle um ihr Gutachten gebeten und diese hat ihm und dem von ihm vertretenen Verein sehr ausführlich mitgeteilt, daß die fragliche Versicherungsgesellschaft gar nicht in Preußen zum Geschäftsbetrieb zugelassen ist und daß solche unzulässigen oder verbotenen Gesellschaften

als solche gar keine Rechte weder gegen ihre Mitglieder noch gegen andere in Preußen haben. — Die Kammer belehrt den Frager, wie das „Wittener Ztbl.“ weiter ausführt, daß außerdem die geforderte Nachschußprämie eine unberechnete Forderung ist, weil die Versicherung ja erst ein halbes Jahr besteht, ein eventueller Nachschuß aber nur nach dem Jahresfluß festgestellt werden kann. Und sie giebt endlich den Rath, aus der Gesellschaft auszuscheiden und die gesagte Prämie zurück zu verlangen, weil die Versicherung unter nicht zutreffender Voraussetzung abgeschlossen und bezahlt worden ist.

Birchhain N.-L., 7. August. Die nächtliche Behörden beschloßen, wegen Rückertung der Bürgermeister Kadner'schen Unterthätigkeiten die Erben zu verklagen.

Calbe, a. S., gutta nagel ist von Stachfurt kommen, hier eingetroffen. Von den schlechten Zeiten scheint er wenig zu spüren, denn er hat in Stachfurt sein Gesehpaß verkauft und sich dafür ein Pferd mit Wagen angelegt. Morgen zieht er nach Darby weiter.

Jeslar, 3. August. Auf einer Wiese des Nachbarortes Dreden hatte ein Landmann Gras gemäht. Er wollte seine Sense, die am andern Tage wieder benutzt werden sollte, in einem größeren Heuhaufen verbergen und hielte sie in diesen von der Seite hinein. Da er sollte plötzlich aus dem Heu ein heftiger Schmerzgefühl. Das 8 jährige Töchterchen des Landmanns hatte sich, ohne daß er davon wußte, in den Heuhaufen gelegt und war darin eingeschlossen. Durch den Seitenstoß erlitt es zwei flache Wunden an einem Arm und einem Bein, an denen es in ärztliche Behandlung darniederliegt. Leicht hätte der sonst so vorichtige Mann sein Kind tödten können. Dieser Vorfall mahnt wieder zur äußersten Vorsicht mit der gefährlichen Sense.

Ven-Ruppin. Ein Unfall, durch den ein kleines Mädchen jedenfalls die Sehkraft des einen Auges einbüßen dürfte, trug sich am Sonnabend hier zu. Zwei Kinder eines Beamten aus Berlin, die zum Besuch bei hiesigen Verwandten weilten, spielten mit einem Pustrohr. Das Mädchen hielt dies an das Auge und sah hinein. In diesem Augenblick blies der Knabe von der andern Seite in das Rohr, und das darin stehende Geschoß fuhr dem Kinde in das Auge. Die Verletzte wurde sofort nach Berlin zum Arzte gebracht.

Glashütte. Beim Vogelschießen war, als aller Augen auf den Königsschuß warteten, am Schießstand Stillstand eingetreten. Die Schützen hielten dort: Gewehr in Ruhe! Feiner mochte die Königsschuß erwerden. Denn die feinsten Schützenkönige hatten zum größten Theil recht tief in das Vortrommet gefressen müssen. Niemand wollte den letzten Rest herunter holen. In letzter Minute erklärte der Schützenvorstand: es konnte jeder König werden, ohne finanzielle Unkosten zu befürchten. Das war ein Wort zur rechten Zeit. „Gewehr auf!“ und in wenigen Minuten war Malermeister Stiebig Schützenkönig!

— Einen bösen Ausgang nahm das Vogelschießen in **Himburg** bei Darburg. Beim Abgabe der Weller plagte das Rohr einen alten, von dem Arbeiter Job. Witow ebenern Schiffstanne. Witow wurde der rechte Unterarm abgerissen. Ein anderer bei dem Beschäftigter Arbeiter wurde im Gesicht und an den Beinen leichter verletzt. Witow Seitenabratt (R. u. R. Hofsch), G. Henneberg,

ist seinen Verletzungen erlegen. Er soll die Skatone überleben haben. Auf 100 Meter flogen die Stöße umher, so daß es als ein großes Wunder anzusehen ist, daß nicht noch mehr Personen verletzt sind.

— Zu dem Kapitel „Sprachfunden“ und „Gedankenlosigkeit“ wird dem „Beil. Genr.-Anz.“ geschrieben: Zu den meisten Blättern liest man an Schluß von Nachrufen für Verstorbenen den Wunsch ausgedrückt: „Wäge ihm die Erde leicht sein!“ oder „Friede seiner Asche!“ und ähnlich im Grunde sinnlose Wünsche. Hat man es je gehört, daß einem Verstorbenen „die Erde leichter geworden“ oder „daß seine Asche keinen Frieden gefunden“ habe? Aber man will doch gern mit einem Wunsche schliefen und weiß nicht recht, was man dem Begrabenen noch wünschen kann und soll. Wo aber die Gedanken fehlen, da stellt zur rechten Zeit ein Wort sich ein, und wenn es dann auch seinen Sinn hat, so klingt es doch vielleicht schön und gefühlvoll. Es giebt doch aber auch gute und wahre Wünsche, die man einem Verstorbenen nachrufen kann. Es seien hier nur einige genannt: „Er ruhe in Frieden!“ — wobei man nicht an die Grabesruhe denkt, denn der todte Leib hat immer Ruhe, gar er in Grabe liegen oder auf dem Meeresgrunde oder sonst wo, oder: „Sein Andenken bleibe bei uns in Segen!“ oder „Er bleibe uns unvergessen!“ oder: „Sein Gedächtniß bleibe bei uns in Ehren!“ u. A. Das sind wirkliche Wünsche, bei denen sich ein Jeder etwas denken kann! —

Im Schmiedfliegen von Fleisch fern zu halten, reicht man dieses mit Estradon ein. Wird der Defekt, mit welcher die Aufschäumungsräume angegriffen werden, etwas Vorberät angelegt, so geht keine Fliege in den Naam.

Memento mori!

Gar heimlich sirt mit leisen Schritten Der Schmitter Tod von Haus zu Haus, Von Land zu Land, und nicht inmitten Von tausenden sein Opfer aus. Er kennt es, läßt sich nicht, wird gefandten Du Better: wie im Fährtenhaus.

Unsehbar trifft er seine Beute, Er schont nicht Weisheit und Verstand, Und Kinder, Greise, junge Leute Wäht fort die kalte Knochenhand. Und tritt er diesen, jenen heute, Sein moegen wir wohl selbst die Beute, Die er zum Schneiden reis erkannt.

Doch keiner, keiner noch zu wissen, Daß tuz, ob lang noch seine Zeit, Ob wenn sein Haupt sinkt in die Rißen, Es nicht um letzten Schlaf schon ist. Doch, daß wir alle sterben müssen, Ist das, was wir ganz sicher wissen — Und wohl dem, der dies nicht verzieht!

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis Mt. 6.85 p. Met. für Frauen und Damen, so wie Henneberg-Seide in schwarz, weiß und farbig von 95 Pfg. bis Mt. 18.65 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die vorstehende Zulassung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Wir erst, wenn direct von mir bezogen! Muster umgehend. G. Henneberg, Seidenfabrik (R. u. R. Hofsch), Z. Himburg,

Sur- und Bade-Anstalt Annaburg, Dampf-, Wasser-, u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilfundiger u. Arzt, gef. Hülfe. (Für Damen weltliche Bedienung.) Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Kaiserkrone in Meran verlaufen programmgemäß. Aus den bisher vorliegenden Berichten ist nichts zu entnehmen, das auf eine politische Aktion großen Stiles, eine Vereinbarung schließen läßt. Die „Reichsboten“ scheinen hier ausgehen zu sollen. Von dem Bruchfall an Bord der „Zehenzollern“ meidet der offizielle Druck keine Rede; es wird nur bemerkt, daß beide Kaiser lange Zeit hindurch eine rege Unterhaltung gepflogen haben. Der Satz ist, wie man weiß, abfolgt nicht redend; man behauptet, selbst die wenigen Sätze bei den Begrüßungen, die nun einmal unermüdlich sind dem verbindlichen Frankreich gegenüber, seien für Nicolaus nicht weniger als für den Verurteilten. Jedenfalls ist der „Ausdruck der Empfindungen“ bei solchen Gelegenheiten stets in eine möglichst knappe Form gegossen. Auffällig spät äußert sich die Pariser Presse über die Kaiserzusammenkunft. Aus den Urteilen der führenden Mütter schimmert doch etwas wie Mißvergnügen und Befremdenheit.

König Georg von Sachsen beging am Freitag die Feier seines 70. Geburtstages, die wegen der Trauer um den jüngst verstorbenen König Albert zwar nur im engsten Familienkreise begangen wurde, die aber gleichwohl im Verein mit den höchsten, sondern des gelehrten deutschen Volkes einen schönsten Wiederhall fand. Der „Reichsanzeiger“ schreibt zu dieser Feier: „Wir erinnern uns dankbar der Verdienste, die der hochverehrte Bundesfürst sich neben seinem unerschöpflichen Eifer als erfolgreicher Feldherr um das deutsche Vaterland erworben hat, und vereinen uns mit unsern lächeligen Landsleuten in dem herzlichsten Wunsch, es möge Seiner Majestät ein reiches, ruhiges Alter und eine lange, geeignete Regierung beschiden sein.“

In Dresden werden zur Zeit außer der bereits erlassenen allgemeinen Amnestie im Ministerium noch zwei weitere Amnestien ausgearbeitet, eine für sämtliche politische Vergehen und die andere für mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestrafte Vergehen, soweit nicht auf Verurteilung der Gerechtigkeit erkannt wurde. Die politische Amnestie wird außer Maßstäbsbegünstigungen auch sämtliche Vergehen umfassen.

Der Verräther a. D. Dr. Rudolf v. Bennigsen ist gestorben. Mit dem verstorbenen Staatsmann, dem bedeutendsten Führer, den die national-liberale Partei je gehabt hat, ist eine politische Größe aus der glorreichen Ahnenzeit Deutschlands in der Bismarck'schen Ära dahingefahren. Rudolf v. Bennigsen, der einer alten niederländischen Adelsfamilie angehört, war aus Engländer mit den Interessen seiner holländischen Heimat verbunden, sondern reichte weit über seine Grenzen hinaus und umfaßte ganz im Besonderen Sinne das Wohl des germanischen Vaterlandes.

Mit dem 10. Oktober d. J. werden neue internationale Handelsbriefe eingeführt. Die bisherigen Muster sind nur noch bis zum 9. Oktober (einschließlich) zugelassen. Eine

Verlängerung dieser Frist ist ausgeschlossen. Bei der Wahl im Fürstbischöflichen Reichstagswahlkreise werden Freisinnige und National-liberale vermehrt aufgeführt, um das Centrumskandidaten zu schlagen.

Folgende fast ungläubliche Mitteilung wird den „Allst. Bl.“ von einem Gewährungsmann aus Südafrika mündlich gemacht: Die Rede des Grafen Bülow, in der er die Vergleiche, die der englische Kolonialminister Chamberlain zwischen der deutschen und englischen Kriegsführung gezogen hatte, ernstlich zurückwies, sowie die Entgegnung Chamberlains in Birmingham wurden mit einer deutschfeindlichen Einleitung versehen als Flugblatt in einer Auflage von 200,000 Stück auf Regierungsordre durch die Generalcommandos an die britischen Soldaten auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz verteilt! Wahrscheinlich war das britische Obercommando dabei nur der wohlwollenden Hoffnung getrieben, daß nun die elenden Söhne Britanniens doch möglichst gentelmäßig die Behandlung der Deutschen in Südafrika sühnende Kosten auf das Haupt des deutschen Reichsfiskus legen würden.

Ueber die Frage, ob die im Laden anwesenden Kunden an Sonn- und Feiertagen nach Eintritt der Sonntagsruhe zu Ende gebracht werden dürfen oder nicht, ist in der Generalverordnung nichts zu finden. Das Sommergericht hat in einem Falle entschieden, daß die schon oder noch im Laden anwesende Kundenschaft nicht weiter bedient werden darf, sondern daß mit Eintritt der Sonntagsruhe der Verkauf an das Publikum augenblicklich einzustellen, das heißt letzteres aus dem Laden zu weisen sei. Der „Kont.“ bemerkt dazu: Das hohe Gericht macht sich wohl schwerlich eine Vorstellung davon, was wenn für den Detailkaufmann bedeutet, ja, wenn das Publikum aus lauter verständigen und einflussreichen Kreisen bestände, dann ließe sich das wohl durchführen. Eine Dame aber, die man mit Hinweis auf gesetzliche oder behördliche Anweisungen oder gar richterliche Entscheidungen die Thür weisen würde, die man zwingen würde, „angekauft“ das Verkauf zu verlassen, die wird stets einen Stachel gegen den „unhöflichen“, wenn nicht gar „unverschämten“ Kaufmann im Herzen zurückgelassen, der ihr einreden will, daß er mit dem Glodenschlage 9 oder 10 den Verkauf einstellen muß. Väterlich! Auf die eine Minute wird es nicht antommen.

Italien.
In der Provinz Bari sind ernste Unruhen ausgebrochen. In Casano fand ein Zusammenstoß zwischen 400 Bauern und der Gendarmerie statt, wobei mehrere Bauern erschossen wurden. In Manduria belagerten Arbeitelose das Gemeindegelände. Von Bari und Trani ist Militär nach dort abgegangen.

Frankreich.
Infolge der Abkündigung über das Handelsmarine-Gesetz haben sich die Beschäftigten bei den Werften vermindert, 5000 Arbeiter sind arbeitslos.

Wie verlautet, geht der Kriegsminister mit Rücksicht auf die zahlreichen Verluste während der letzten Truppenzüge vom 14. Juli mit dem Plane um, den Infanteristen

an Stelle des Kops eine passendere Kopfbedeckung zu geben. Zu diesem Besuche hat er sich aus dem Meeresmuseum alle vorhandenen Modelle kommen lassen. Das Kops stammt aus der ersten Zeit der Feldzüge in Algerien, war zuerst ungemüß hoch und dann gegen Ende des zweiten Kaiserreichs ganz flach. Das jetzige Modell, das seinerzeit verschwinden soll, ist etwa 15 Jahre alt.

England.
Ueber das Befinden des Königs ist folgendes Bulletin im Buckingham-Palast ausgegeben worden: Der König hat die Reise nach London ohne die geringste Ermüdung ertragen. Er hatte eine gute Nacht und ist bei ausgezeichneter Gesundheit. Die Wunde ist so gut wie vernarbt. Das nächste Bulletin wurde am Sonntag ausgegeben.

General Rufus Meyer ist in London sehr gefeiert worden. Er ist mit seiner Frau u. a. von Chamberlain, Lord Roberts und Lord Dunsford, dem Unterstaatssekretär für die Kolonien, bewirtet worden, und auf speziellem Befehl des Königs ist er mit seiner Frau zur Krönung in die Abtei eingeladen worden. Rufus Meyer hat in allen wohlwollenden Interzessens, die er der Presse gewährt, dafür validiert, daß beide Parteien Vergangenes vergangen sein lassen und ihre ganze Aufmerksamkeit auf die wirtschaftliche Entwicklung Afrikas richten sollen. Nehmen Sie meinen Fall: Vor dem Kriege hatte ich 6 Farmhäuser — sie sind alle niedergebrennt!

China.
Die Behandlung der Frage der Zurückziehung der internationalen Truppen aus Schanghai ruft die Erinnerung an Klänge aus dem „Konzert der Mächte“ nach. Angehörig sind beteiligte Staaten bereit, ihre militärischen Kontingente aus Schanghai abzurufen. Inzwischen ist das wechselseitige Vertrauen der Kabinete so groß, daß keines den Anfang machen will. Das „höfliche“ England läßt am liebsten, wenn sich Deutschland zum Vortritt entschließt. Nach den Darlegungen des Staatssekretärs Freiherrn v. Moltke in der Budgetkommission haben zwar die Engländer als die ersten die Deutschen hingewiesen als die letzten in Schanghai zu sein. Doch das geniert die „Brettern“ nicht im mindesten, ebensowenig wie die Tatsache, daß Deutschland nur 700, England aber nahe an 1000 Soldaten in Schanghai stellen hat. Die Berliner amtlichen Stellen beobachten scharf Zurückhaltung. Sie sind geneigt, die deutsche Besatzung abzubauen, unter der Voraussetzung, daß die anderen Mächte entweder vorangehen oder mindestens gleichzeitig denselben Schritt unternehmen.

Afrika.
Die Aufführung der kolonialen Helven wird, seit der Friede geschlossen ist, auch von der chauvinistischen Presse in Transvaal und in Natal scharf gekehrt. Der Standard-Korrespondent begehrt Siemen, die sich beim Durchzug der Australier zweimal in der Kapstadt abgesehen haben, und der imperialistische „Mercury“ von Durban beschreibt einen ähnlichen Karawane der Briten in dieser Hinsicht, besten Heiden die Ganabier waren. Die „Straßenjener“, begehrt er,

übertragen an Schamlosigkeit Alles, was man in Durban erlebt hat. „Die Ganabier feuerten auf die Polizei und zwingen sie, arretrierter Soldaten freizugeben. Sie demonstrieren mehrere Häuser, schlagen überall alles kurz und klein, injulierten Frauen, führten Polizisten im Triumph die Straßen auf und ab usw. Unerhörte brutale Erträge der kolonialen Irregularien in Johannesburg schildert der gleichfalls imperialistische „Leader“, der dort erscheint. Wenn die ausländische Presse während des Krieges ein Wort über das Treiben der kolonialen Truppen verlor, schrieb die ganze englische Presse voll edler Entschlossenheit auf, und heute muß man sie selbst solche Berichte veröffentlichen! Die Frage liegt aber gewiß nahe, wie müssen sich diese „vollkommenen Gentlemen“ bei in Feindesland aufgeführt haben, wenn sie sich in britischen Städten wie wilde „Teufel“ benehmen?

Koloniale.
In Windhut ist der Militärarzt in der südwesterischen Schutztruppe Karl von, Sohn des höheren Rats in Bergheim, am Duabus getötet. Der Verordnete hatte sich am 22. Dezember 1901 nach Swakopmund eingeschifft. Er erreichte ein Alter von 27 Jahren.

Aus aller Welt.
In Venedig herrscht große Aufregung, weil vom Turme der Stephanskirche große Steine herabgefallen sind. Die umliegenden Häuser mußten von den Bewohnern geräumt werden. Man will sofort mit der Abtragung des oberen Teils des Turmes begimmen.
In Wien wurden bei einem heftigen Linnetter drei Personen von Blitze erschlagen, die sich auf freier Felde befanden hatten.
Auf der St. Pauls-Eisenbahn erfolgte in der Nähe von Rhodes (Sowa) in Amerika ein Zusammenstoß zweier Züge, wodurch dreizehn Personen getötet und zwanzig verletzt wurden.

Heftige Unwetter herrichten in den weisfälischen Bezirken, im Teutoburger Wald usw. Der Ernte wurde großer Schaden zugefügt. Die Ernte und ihre Nebenarbeiten sind in gmeinem Maße begriffen.
Zwischen Galen und Wagonen in den prächtigen Wäldern in Malter wütete eine große Feuerbrunst. Ein heftiger Sturmfloß hat den Brand, gegen welchen Truppen und die Arbeiter der Umgegend vorgehen, verschuldet.

In einem Bergwerk der „Coal and Coke Company“ in Colorado fand eine Gasexplosion statt. Wie bis jetzt bekannt ist, sind 16 Personen umgekommen und eine Anzahl noch vermisst. Das in dem Bergwerk befindliche Pulverhaus, in dem sich etwa 1000 Pfund Pulver befanden, ist zerstört. Man glaubt, daß das Bergwerk vernichtet ist.

Fortgesetzte Meldungen laufen ein über Verheerungen und Inanglücksfälle, welche im Abengeteile herniedergegangenen Linnetter der Unfälle geholt haben. In der Düsseldorf-Ausstellung wurde wiederum ein Festschiff zerstört, der einen Wert von 40 000 M. repräsentiert. Bei Kalamo wurde ein Knacht mit 2 Pferden auf freier Felde vom Blitz getroffen. Die Pferde waren so-

Der schwarze Schleier.

21 Kriminalroman von Gustav Lange.

„Das war er“, bestaunte die Frau eifrig. „Weiß der Himmel, woher er das viele Geld hatte, ich müßte erst kurzlich einen Zaubermärchen für ihn wecheln.“
„Einen Zaubermärchen?“ — wiederholte er gebohrt und aber eifrig hin, denn in der einen Westentasche hatte er ein vielsach zusammengefaßtes beschnitztes Fittchen gefunden und als er es auseinanderlegte, da fand er es mit einigen großen Schriftzügen besetzt, da der Fittchen mit Metallist geschrieben und infolge dessen schon etwas unleserlich geworden war, so kostete es einige Mühe, das Geheißel zu enträtseln, aber Vollbrecht verstand sich auf schlechte Handchriften — was kam ihm in dieser Hinsicht nicht alles unter die Hände.

Die Witwe trat neugierig einen Schritt näher, als sie Vollbrecht den Fittchen so lange aufmerksam betrachten sah, nachdem er mitten in seiner Rede abgebrochen und sie wollte gleichfalls einen Blick auf den Fittchen werfen, aber der Kriminal-Wachmeister wehrte sie lachend ab.

„Das müßte Ihr wohl kaum lesen, und noch viel weniger verstehen, liebe Frau“, sagte er und schob den Fittchen in seine Tasche. „Wir den Sachen hier fängt ihr beginnen was Ihr wollt. Der Eigentümer wird sich wohl beschreiben noch einmal nach dem Verleßte erkundigen, sollte er aber wieder Erwarten doch noch noch einmal zurückkehren, so schickt nur schnell nach dem nächsten Späthmann, eine Extrabeholung in Euch in diesem Falle fider.“

Der Kriminal-Wachmeister drückte der Frau noch ein Gebühler in die Hand, worin dieselbe schliefte dankte. War das ein Tag heute. Kaum das eine Zimmer vermischt, entpuppte sich der Mieter als ein Kriminal-Wachmeister und rüchete nach kurzer Zeit wieder aus und der andere nebenan, ver-

schwindet gleichfalls wie der Dieb in der Nacht. Aber einerlei, wenn sie auch nicht genau wußte, wie alles zusammenhing, sie konnte doch zurückgehen; heute war es ihr nicht möglich, was das eine Zimmer war für den ganzen Monat bezahlt, wenn es ihr glückte und sie fand gleich wieder einen Mieter, schickte sie die Miethelbete zweimal heraus und der letzte Mieter hatte ihr gar für die Viertelstunden, die er in dem Zimmer verweilt, einen Doler verdrückt. Dafür konnte sie schon das hiesige Stundmal in den Kauf nehmen; es war auch einmal eine Umbedingung in dem alltäglichen Einzel und ein föhlicher Spaß, wie der Mann des Geheßes von dem anderen, den er verhaften wollte, eingeschlossen wurde. Der Miethelbete, den sie dem abgehenden Kriminal-Wachmeister nachrief, kann daher recht freudlich.

Unter auf der Straße trat Vollbrecht mit den Schutzleuten zusammen, die ohne den Geheißten wieder zurückkehrten, derselbe war verschwunden. Er hatte noch eine kurze Unterredung mit denselben und aus ihrem Benehmen war zu schließen, daß sie seiner Ansicht vollkommen beipflichteten. „Aber diesmal ja recht pünktlich zur Stelle“, sagte er noch im Abgehen, „und die Paternen nicht vergessen.“

Müchtige Speicher und Lagerhäuser waren früher bis dicht an den alten Rheinofen herangebaut, soweit es die Fortifikation zuließ und nicht die neuerkärten Mauern und Bastionen den Platz einnehmen, aber die Militärverwaltung war in dieser Beziehung weit entgegenkommener, denn selbst die neuen Forts, weil draußen sich in einem Gürtel um die Stadt schlossen, hatten die inneren Wälle an ihrer Bedeckung verloren. Auch einzelne Wohngebäude tauchten demüßig noch auf, aber diese waren meist in einem solchen föhlichen baulichen Zustand, daß sie nicht leicht Wohnort für dieselben fanden und eines nach dem anderen von den Besitzern auf Abruch verkauft wurden und schließlich vom Erdboden verschwand, um einem anderen Gebäude Platz zu machen. So kam es, daß einzelne dieser alten Häuser leer standen,

wo durch die zerbrochenen Fenster und Türen Sturm und Regen ungehindert einströmen und durch den Windfall noch noch beständlich wurde. Wer Nachts dort unten in dieser an und für sich etwas unheimlichen Gegend zu thun hatte und an einem solchen in dem unbesetzten Gebäude vorüberging, den konnte leicht ein Grinsen befallen, wenn er darin das Geir der Klatten und Mäuse herum hörte und wer als Soldat dort zum ersten Male auf Posten zu setzen hatte, war gewiß froh, wenn die Stunde der Ablösung kam. Kein Mensch konnte angeben, daß vielleicht gerade in dieser Gegend etwas Besonderes vorgefallen, wodurch dieses Fortrückel berechtigt war, aber es war eben unheimlich und diese großen Speicher, die in der Nacht wie riesige Gespenster sich auftrichteten und die unbesetzten Gebäude, die ebenfalls durch ihren Lichtstrahl erhellt wurden, hatten eben etwas Furchtsames an sich.

Die Nacht war bereits weit vorgeschritten, wie aus den dumpfen Schlägen der nahen Kirchturmdurk zu erkennen war, sodas der Verleßer selbst in den belebtesten Straßen schon aufgehört, in den abgelegenen Stadtteilen aber erdredt kein Mensch mehr anzutreffen war, höhstens ein Nachzügler, der etwas verpätet aus seinem Stammlokal nach Hause zurückkehrte und dort vorbeipassieren mußte. Eben trat ein einzelne Person zunächst aus einer der kleinen Gassen, ging vorsichtig einige Schritte vorwärts und blieb dann wie hordend stehen, was einige Minuten dauerte. Dann erlöste er ein ganz leises Pfiff. So unaufrichtig, daß er kaum Hundert Schritte weit gehen worden und für den Schrei eines aufgeschreckten Nachzüglers gehalten werden konnte. Sofort kamen noch einige Männer hinzu, die diesem Pfiff gefolgt. Waren es Einbrecher, die es auf die in den Speichern aufbewahrten Vorräte abgesehen hatten? Die Nacht wurde ihnen gütlich gewesen, denn es herrschte völlige Dunkelheit, da infolge eines leichten Regens der Himmel völlig mit Wolken bedeckt war und somit das Mondlicht verdundelt.

fort lot. Der Knecht verstarb später im Krankenhanse. In Schiedsbüchern traten Windböden auf, die die Dächer abdeckten, Fachwände einbrachen, das Pfarrhaus vollständig zerstörten und mehrere Stuppen und Scheunen zertrümmerten. Auf einer Appelsallee wurden 72 Bäume wie Streichhölzer zertrümmert. Auf der Homberger Chaussee bei Ratingen wurden Arbeiter von Wieg erschlagen, ein mit Frucht gefülltes Gefäß ist vollständig niedergebrennt.

In Wien hat sich der Volksfänger Karl Noll wegen unglücklicher Liebe durch einen Revolververstoß selbst verlegt.

Sein Sprengen einer Mine in einem Steinbruch bei Sittana landete infolge Gasströmens von Gas sieben Personen durch Erschlagen ihren Tod. Vier Personen wurden gerettet.

Baukt und Wissenschaft.

Berichte des Berliner Physikers Ernst Rüdiger auf dem Gebiet der „Photophonie“ oder drahtlosen Telephonie haben zugängliche Ergebnisse geliefert. Seine Untersuchungen sind hauptsächlich in eine luftleere Glasröhre ein geschlossenes und von außerordentlicher Empfindlichkeit. Eine solche Röhre befindet sich in der Brennebene eines großen Spiegels, während als Lichtsender ein Schwingen dient, der eine sprechende Vagantimme enthält. Dieser Schwingenwerfer wird auf ein Empfängergeräth der Station gerichtet, der man drahtlos ein Telephongespräch zuhören will. Zum Anhalten dient ein Schieber, der bei der Betätigung augenblicklich in Thätigkeit tritt. Sobald man den Telephonhörer abnimmt, wird die vom Lichtstrahl übermittelte Nachricht dem Orte vernehmbar. Wie jetzt fähig auf eine Entfernung bis zu 4,5 Kilometer ausbreitende Verbindungen errichtet werden. Das praktische Versuchsmodell umschließt diesen Apparat die größte Zimmerbeleuchtung und hat 30000 Volt angeschlossen. Die Röhre in größeren Abständen werden demnach durch ein Glas, zur Erhaltung der von der Mittelbehörde gestellten Bedingung einer drahtlosen Telephonie auf eine Entfernung von 50 Kilometer hin. Rüdiger hat seinen Apparat noch dahin abgewandelt, daß er zu einem „Photographophon“ wurde. Statt das Licht der sprechenden Stimme direkt auf die Selenzelle zu lenken, kann man dieselbe auf einen photographischen Zylinder richten. Wie kann die Veranschaulichung bei starker Betätigung von der Selenzelle vorübergeleitet, so kommt die Photographie zum Vorschein. Schon jetzt ist es möglich, mit Hilfe des Lichtes auf mehrere Kilometer hin die menschliche Sprache photographisch weiterzugeben, die Sprache zu photographieren und die Photographie wieder sprechen zu lassen.

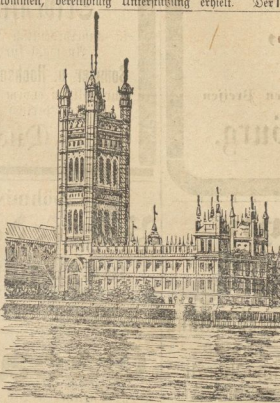
Die Baucher

wird es vielleicht interessiren, das genaue Datum zu erfahren, wann der Lohf nach Bayern gekommen ist. Am 28. October 1578 fragt Prospero Biscioni, wie Henry Simonsfeld in dem von ihm herausgegebenen Briefwechsel von Herzog Wilhelm V. mit seinen Mailänder Agenten und politischen Korrespondenten mittelst, bei Herzog Wilhelm V. ob er die aus Westindien gekommene Tabakpflanze in seinem Garten habe, die eine unendliche Menge heilkräftiger Eigenschaften habe und besonders gegen Windböden gut sei; Prospero ist erwidert, ihm allerfalls Samen von ihr zu verschaffen. Der Herzog, der stets für exotische Pflanzen eingenommen war, hat dann seinen Agenten um solchen Samen gebeten und wir lesen unter dem 28. Januar 1579, daß Prospero ihm diesen Wunsch erfüllt. Diese Nachricht geföhrt zu den ältesten hier datirten über die Einführung des Tabaks in einem deutschen Lande. Auch die Sonnenblume wurde da-

mals durch Prospero Bemutilina aus Spanien für des Herzogs Garten importirt (11. März 1578). Es gibt übrigens Zeugnisse antiker Schriftsteller, aus denen hervorgeht, daß man im Altertum bereits als Genuss wie als Heilmittel Pflanzenbäume eingeföhrt hat, so von Herodot, Pomponius, Mela und Plutarch.

Gerichtshalle.

Münden. Der Herr Baron. Der Selbsteinbaumer Herrmann von Haerent in Württemberg hat nach Abführung einer dreierhundertjährigen Zuchthausstrafe wieder nach Münden, wo er als Rector Freiberger dort studirt, und mit diesem vornehm stehenden Namen und seinen gewöhnlichen Umgangsformen Eingang in aristokratische Kreise sich zu verschaffen wußte. Er bedauerte eine Reue von Herent des hohen Adels u. d. m. weichen er unter dem Vorwande, er sei infolge einer langen Krankheit um all sein Hab und Gut gekommen, berechnigliche Unterstützung erhielt. Der



Das Parlamentsgebäude in London

bringen wir im Bilde anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten des hiesigen Parlamentsgebäude erbaut aus der 1097 von den englischen Königen erbauten Westminsterhalle, dem Sitz des alten englischen Parlaments, das damals gleich der Westminsterabtei nach von Londons Thoren lag. Der große Saal 1500 Quadratmeter umfassende Saal wurde um das Jahr 1400 umgebaut, hat sich aber bis heute als Werkstätte erhalten. Die im Laufe der Zeiten hinzugefügten Anbauten müssen 1841 dem geplanten Neubau des Parlaments weichen, der im neugotischen Stil in den Jahren 1842-1852 nach den Entwürfen von Sir Charles Barry angefaßt wurde. 1847 zog hier das Oberhaus, 1852 das Unterhaus ein; die Kaiserliche Krönungsfeier 1858 vollzogen. Das Parlamentsgebäude wendet seine nicht weniger als 275 Meter lange Ostfront der Themse zu. Das Oberhaus mit der Königsgalerie befindet sich im südlichen, das Unterhaus im nördlichen Teile des Reiterbaues.

Der Baron wogegen sechs Vergehen des Betrugs auf der Gehaltsliste von einem Kronenrichter. Verurteilt wird auch von der Staatsanwaltschaft in Ausburg geföhrt und hat sich dort wegen Urkundenfälschung und a drem zu verantworten.

Vermischte.

Von der elektrischen Straßenbahn Breslau werden zur Zeit in Gröbchen bei GutsMuths Niederger Veruche mit elektrischem Betriebe von Dreifachmaschinen gemacht, die sich bisher als durchaus gelingen und praktisch erwiesen haben. Es ist dies der erste praktische Versuch zur Versorgung der Güter in der Nachbarschaft von Breslau mit Elektrizität.

Jana Nothe, das Blumenmedium ist von der Charité, wo sie auf ihren Gehirnszustand beobachtet werden sollte, nach dem

Untersuchungsgefängnis zurückgebracht. Nach der Ansicht der Aerzte ist die Frau hysterisch.

Die Anstaltskartennote unserer Tage

kam am 6. deutschen Sängerbundesfest in Paris in der deutschen Wette durch die Parodie zu Tage, daß am Festtag allein nicht weniger als 250000 Stück am dortigen Postamt aufgegeben wurden. Am Festtag allein! Wenn man annimmt, daß auch auf allen anderen Grazer Postämtern Anstaltskartennote aufgegeben worden sind, so ist nicht anzunehmen, daß die Gesamtzahl der in Graz überhaupt aufgegebenen Postkarten mindestens das Dreifache der angeführten Summe übersteigen dürfte. Wenn man das Gewicht von 10 Anstaltskarten auf 40 Gramm berechnet, so stellen jene 250000 Anstaltskartennote die repräsentable Gewichtssumme von mehr als 1000 Kilogramm dar.

Die Anstaltskartennote

tüberkeln infiziert hat, um zu beweisen, daß die Theorie Stokes, die Mindererholungszeit nicht auf den Menschen übertragbar, falsch sei, berichtet nunmehr über seine zweite Infektion und ihre Resultate. Man habe Kaninchen mit dem Tuberkelgift geföhrt, welches den Geschwüren entnommen wurde, die sich an der Injektionsstelle bei Dr. Garnault gebildet hatten. Es traten keine Geschwüre bei den Tieren auf, aber dieselben starben an allgemeiner Tuberculose. „Nach meiner Ansicht“, föhrt Dr. Garnault fort, „gibt mir die zweite Infektion sehr ernste Chancen des Todes. Ich habe die Gewißheit, daß ich bereits in mir den vollkommenen Beweis für den Irrtum des Professore Stoch trage. Ich habe geglaubt, mich dieser Gefahr aussetzen zu sollen, um auf Kosten meines Lebens den erlauteten Beweis zu liefern, daß mein gegen die Theorie Stokes gerichtete Buch begründet erscheine.“

Vor einigen Tagen ist in Chemnitz in dürftigen Verhältnissen ein Mann von außergewöhnlicher Begabung, der Volkshilfswissenschaftler Franz Böse 60 Jahre alt, gestorben. Seine genialsten Leistungen haben ihm einst die Herzen im ganzen Erzgebirge erobert. Sein Volkslied „Gut Heil!“ wurde nicht ohne Erfolg am Chemnitzer Taltheater aufgeführt. Der großen Welt außerhalb der Höfen und Thäler des Erzgebirges stand seine Muse fern.

Dreyfus weit mit seiner Familie jetzt in Newport-Bains, einem schönen Villort bei Niende. Dreyfus hat mit Vorliebe dieses stille Seebad augeföhrt, denn es ist begreiflich, daß er nicht dem großen Publikum als Kurort dienen will, obgleich ihm die Belgier sympathisch geföhrt sind. Dreyfus hat sehr gealtert. Ein Diamant Händler aus Antwerpen hatte Gelegenheit mit der Familie Dreyfus in Newport zusammenzutreffen. Er behauptet, er hätte in seiner Familie ein derartiges Familienleben getroffen. Ein großer Kummer ist für Dreyfus seine Rehabilitation, die er bis heute nicht erlangen konnte. Er lieft die hauptsächlichsten Artikel, die über seine Angelegenheit handeln.

Für Geist und Gemüth.

— Einberauben. Sie: „Was, was wird gethan haben der Hidor, wie seine Sara ihm hat gethan, daß sie wolle durchdringen mit einem Andern.“ Er: „Was wird er haben gethan, e Gienbadantusbuch hat sie ihr gelohnt.“

Warum ich meine.

u fragst, warum ich meine? Das ist dir nie geföhrt, Warum im Mondenlande Die Nachtigall hier liegt? Er: „Schon des Kindes Helle, Gedächtnis hat ihre Straß, Wenn leucht die Silberwelle Sich schneit tief vor Aus. Wenn alle Blumen frohen So geistlich und schön, Dann möcht vor Weisensquaten Im Mondenland sie vergöhren.“

Es liegt hier doch vergöhren Einzig die für dich mich, Die Thänen ihres Lebens Ergießen sich im Vieh! — Ein nobler Charakter. Johanna Ambrosius.

— Ein nobler Charakter. Johanna Ambrosius. Sie: „Was, was wird gethan haben der Hidor, wie seine Sara ihm hat gethan, daß sie wolle durchdringen mit einem Andern.“ Er: „Was wird er haben gethan, e Gienbadantusbuch hat sie ihr gelohnt.“

Warum ich meine.

u fragst, warum ich meine? Das ist dir nie geföhrt, Warum im Mondenlande Die Nachtigall hier liegt? Er: „Schon des Kindes Helle, Gedächtnis hat ihre Straß, Wenn leucht die Silberwelle Sich schneit tief vor Aus. Wenn alle Blumen frohen So geistlich und schön, Dann möcht vor Weisensquaten Im Mondenland sie vergöhren.“

Es liegt hier doch vergöhren

Einzig die für dich mich, Die Thänen ihres Lebens Ergießen sich im Vieh! — Ein nobler Charakter. Johanna Ambrosius. Sie: „Was, was wird gethan haben der Hidor, wie seine Sara ihm hat gethan, daß sie wolle durchdringen mit einem Andern.“ Er: „Was wird er haben gethan, e Gienbadantusbuch hat sie ihr gelohnt.“

Für Geist und Gemüth.

— Einberauben. Sie: „Was, was wird gethan haben der Hidor, wie seine Sara ihm hat gethan, daß sie wolle durchdringen mit einem Andern.“ Er: „Was wird er haben gethan, e Gienbadantusbuch hat sie ihr gelohnt.“

Warum ich meine.

u fragst, warum ich meine? Das ist dir nie geföhrt, Warum im Mondenlande Die Nachtigall hier liegt? Er: „Schon des Kindes Helle, Gedächtnis hat ihre Straß, Wenn leucht die Silberwelle Sich schneit tief vor Aus. Wenn alle Blumen frohen So geistlich und schön, Dann möcht vor Weisensquaten Im Mondenland sie vergöhren.“

Es liegt hier doch vergöhren Einzig die für dich mich, Die Thänen ihres Lebens Ergießen sich im Vieh! — Ein nobler Charakter. Johanna Ambrosius.

Der schwarze Schleier.

25 Kriminalroman von Gustav Lange.

In gewissen Umständen folgen die zuerst hinzugekommenen Männer dem ersten, der nach etwas weiter am Meere entlang föhrt und dann vor einem alten Gebäude stehen blieb, welches auch zu dem Gebäude gehörte, welches nicht mehr vorhanden war und bald verfallend wurde. Es lag besonders zwischen zwei mächtigen Aegaeussäulen wie eingeklemmt und waren drei Seiten völlig umschlossen.

Der Führer hatte die anderen an sich heranzukommen lassen, indem er durch ein leeres „W!“ die Schritte besonders ermahnte, leise aufzutreten, damit die Schritte bei der Stille der Nacht nicht hörbar seien.

„Hier muß es sein“, flüsterte er dem zunächst stehenden Manne zu und an der Stimme erkennen wir Vollbrecht, der nun selbst noch in der Nacht und an den entlegenden Dert sein schweres Dienst oblag.

„Wenn Sie die alte, ehemalige Hofenstänke meinen, Herr Waldmeister“, entgegnete der andere ebenso leise, so daß die Worte kaum zu hören waren, „dann sind wir am richtigen Orte. Das Haus steht schon lange leer, da der frühere Besitzer keinen das neue Bauhaus gebaut hat, wo Sie jetzt noch stehen sehen. Wir haben auch hier schon etwas revidirt, aber noch niemals etwas Verdächtiges gefunden, weil es sehr verfallen ist und sich kaum noch jemand darin aufhalten kann. Das Haus soll übrigens schon in allererster Zeit abgebrochen werden.“

„Es wird aber doch hier sein“, beharrte Vollbrecht auf seiner Meinung, „denn auf dem Fettel, den ich in einer Welle des Ganges fand, fand es deutlich, daß das Baumstammchen damals in der alten Hofenstänke verarbeitet war. Also muß es in diesem alten Gebäude doch noch einen Unterschlupf geben und was wird wahrrscheinlicher sein, als daß der Fuchs,

nachdem er heute aus seinem Bau vertrieben worden ist, sich hergeschleicht hat.“

„Nein, dies ist nicht ausgeföhrt“, stimmte nun auch der andere bei. „Aber hier heißt es vorichtig sein, denn die alte Hofenstänke besitzt mehrere Ausgänge und wenn nur das geringste Geräusch entsteht, dürfte es, wenn sich wirklich jemand drinnen verborgen hätte, ein Leichtes sein, sich bei Nacht und Nebel aus dem Staube zu machen.“

„Nun, wir müssen eben jedes Geräusch zu vermeiden haben“, entgegnete Vollbrecht. „Also versuchen wir unter Glück und begeben zunächst alle Hände. Wie Sie über genau und die anderen von uns durchsuchen das Haus von oben bis unten. Die Laternen sind doch in Ordnung?“

„Vollständig; sie können sofort angezündet werden“, antwortete ein Dritter.

„Nicht nicht; erst wenn wir alles besetzt haben und drinnen sind“, bestimmte Vollbrecht.

Der Kriminal-Waldmeister wies nun selbst jeden seinen Platz an; dies alles vollzog sich mit einer Geräuschlosigkeit, wie es nur bei diesen Männern der Praxis der Fall sein konnte, die gewohnt waren, einen Kampf gegen allerlei listigste Elemente zu führen und dabei vor keiner Gefahr zurückzusehen durften, wie oft sie dabei auch eigene Gesundheit oder gar das Leben riskiren mußten. Als er endlich Jedem seinen Platz angewiesen und er sich noch einmal wie ein Feldherr vor Beginn der Schlacht davon überzeugt hatte, daß ein unbemerktes Entkommen aus diesem Hause so leicht nicht möglich war, flüsterte er den drei übrig gebliebenen Schutzleuten zu, ihm durch die nur angeleinte Thüre in das alle sonfällige Gebäude zu folgen, in welchem früher so lebhafter Verkehr voranliefen Zimmer von unermüßlichen Begehren angefüllt waren und wüster Händ, Gesang, Lärm und Streit die Ruhe der Nachbarschaft störte, während jetzt eine unheimliche Stille in und um das Gebäude herrschte. Der eine Schutzmann hatte ganz recht gehabt, als er nicht

fest an die Möglichkeit glauben wollte, daß die alte „Hofenstänke“ noch von jemanden als Unterschlupf benutzt werden könnte, denn nachdem es einmal unbewohnt geblieben war, ging der Vorfall rasch vor sich. Die Fenster waren schon längst keine ganze Scheibe mehr auf und der von den Wänden und Decken abdröselnde Mörtel und löthiger Schutt bedeckte den Fußboden und ein unangenehmer worderger, fauliger Geruch erfüllte das ganze Haus. Und doch, als Vollbrecht mit seinen Begleitern eintrat, da war es ihm, als vernahme er das Geräusch von Stimmen, aus einem entgegengesetzten Theil des Hauses, als wo sie eingetreten waren. Er hätte laut ausbrechen mögen vor Freude, denn es war dies doch der erste Beweis, daß doch Jemand hier drinnen sein mußte.

„Hört Ihr die Stimmen?“ fragte er leise. „Dort aus jener Richtung her klingt es, als wenn einer lacht? Die Leute müssen sich wirklich sehr sicher fühlen. Nun, was so besser — also vorwärts.“

Vollbrecht ging selbst voran; in der einen Hand eine kleine Mandarinetten, mit welcher er bisweilen bis in die entferntesten Winkel leuchtete und in der anderen den Revolver, um im Falle eines unvorbegehren Angriffes sofort Gebrauch davon machen zu können. Zu den unteren Räumen war es nicht, woher die Stimmen kamen, die bald lauter, bald leiser zu hören waren, also oben und der Kriminal-Waldmeister hand auch schon an der Treppe und seine Helfer hinter ihm. Vor ihr leuchtete er aber erst noch einmal die Treppe empor; die Stimmen waren schon recht ausgetreten, aber es war seine Spur zu entdecken, als ob sie in letzter Zeit benutzt worden war. Aber einerlei — hier mußte ohne Zaudern gehandelt werden — ein anderer Ausgang war auch nicht zu entdecken und so föhrt Vollbrecht Stufe um Stufe empor, die anderen Schutzleute hinter ihm her um auch sofort bei der Hand zu sein.

„Hört Ihr die Stimmen?“ fragte er leise. „Dort aus jener Richtung her klingt es, als wenn einer lacht? Die Leute müssen sich wirklich sehr sicher fühlen. Nun, was so besser — also vorwärts.“

Vollbrecht ging selbst voran; in der einen Hand eine kleine Mandarinetten, mit welcher er bisweilen bis in die entferntesten Winkel leuchtete und in der anderen den Revolver, um im Falle eines unvorbegehren Angriffes sofort Gebrauch davon machen zu können. Zu den unteren Räumen war es nicht, woher die Stimmen kamen, die bald lauter, bald leiser zu hören waren, also oben und der Kriminal-Waldmeister hand auch schon an der Treppe und seine Helfer hinter ihm. Vor ihr leuchtete er aber erst noch einmal die Treppe empor; die Stimmen waren schon recht ausgetreten, aber es war seine Spur zu entdecken, als ob sie in letzter Zeit benutzt worden war. Aber einerlei — hier mußte ohne Zaudern gehandelt werden — ein anderer Ausgang war auch nicht zu entdecken und so föhrt Vollbrecht Stufe um Stufe empor, die anderen Schutzleute hinter ihm her um auch sofort bei der Hand zu sein.

Anzeigen.

Eine Unterwohnung,
bestehend aus Stube, Kammer und
Küche sowie Stallung veränderungs-
halber zum 1. Oktob. zu vermieten.
Ww. Kiebsch, Holzbockerstr.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern mit Zubehör, so-
wie eine desgl. von 6 Zimmern mit
Zubehör hat zu vermieten
Kaufmann Müller.

**Braunkohlen-
Brikets,
Grude-Koks**
empfehl't
Otto Riemann.

**Roggenkleie,
Weizenkleie, grob u. fein,
Maysstuden,
Leinmehl,
Dubbe'sche Cocostuden,
Gerstenschrot,
Maischrot, grob u. fein,
sowie Hühner-Mais**
hält fortwährend in nur besten Qua-
litäten auf Lager und empfehl't zu
den äußersten Preisen
J. G. Hollmig's Sohn.

Zur
Einmachje-Zeit!

**Salicylsäure,
Weinstein, gem.,
extraktstarke Essig-Essenz**
zur Bereitung von reinem Seife-
und Einmachje-Glas empfehl't die
Drogerie **Annaburg**
O. Schwarze.

Feinste Gebirgs-
Preißelbeeren,
in Kassine eingeloht,
à Pfd. 50 Pfg., empfehl't
Otto Riemann.

**Simbeerfaß,
Citronensaft,
Kirschsaff**
empfehl't die
Apothete Annaburg.

ff. Aufschmitt,
à Pfd. M. 1,40 u. 1,20
Rosschinken à Pfd. M. 1,20
Gefüllter Schinken " " 1,20
Lachsichinken " " 1,40
ff. harte Schlagschinken " " 1,40
Sardellen-Leberwurst " " 1,-
Polnische Mettwurst " " 0,80
Brühwürstchen, à Paar 10 Pfg.,
6 Paar 50 Pfg.
Jeden Sonnabend:
ff. Kasseler,
à Pfd. 80 Pfg.
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vor-
herige Bestellung erwünscht)
außerdem jeden Sonnabend von
4 Uhr ab: **Gefochten Schinken**
à Pfd. 1,40 M. empfehl't
Rich. Heinlein.

Schweine
werden in kurzer Zeit fett und
fleischig mit **Adermann's**
Fresspulver
Paß 50 Pfg. zu haben in der
Drogerie **Annaburg**
D. Schwarze.

Zur Anfertigung von
Bouquets und Kränzen,
geschmackvoll und billigt, empfehl't sich
Grob's Gärtnerei,
Mühlenstraße.

**Damen-Umhänge,
Damen-Jackette,
Kinder-Jackette,
Damen-Blusen**
empfehl't in großer Auswahl zu billigen Preisen
Carl Quehl, Annaburg.

Hermann Meyer
Annaburg, Alterstr.
**Fahrrad-
und Nähmaschinenhandlung**
Vernicklungs- und
Emaillir-Anstalt.

Sämtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorrätig.
Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener
Werkstatt ausgeführt.
Auch werden **neue Räder** von den einfachsten bis zu den
eleganteren nach Wunsch angefertigt.

Empfehle bei vorkommenden Bedarf mein reichsortirtes Lager in
Echt Rathenower Brillen und Bincenez
in Gold, Double, Silber, Kunstschd., Nickel und Stahl.
Barometer, Fenster-, Zimmer- u. Badetherometer.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Albrecht Panick, Uhrmacher und Goldarbeiter.

Dürkopp
Nähmaschinen
sind infolge ihrer vortheilhaften mustergetreuen Aus-
führung über die ganze Erde verbreitet.
Fabrik-Niederlage bei
Oscar Steiner, Wittenberg, Markt 17.
Großes Lager in
Wasch- und Bringmaschinen, Wäscherollen.
Lieferant an Vereine. Preislisten gratis u. franco.
Constante Zahlungsbedingungen.

„Moderne kaufmännische Bibliothek“
Herausgegeben, verlegt und zu beziehen von
Dr. jur. Ludwig Hubert Leipzig



Ein Auswahl der besten Werke zur Ausbildung u. Fortbildung des Kaufmanns.
Anschicksendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Günstige Bezugsbedingungen.
* Preis pro Band M. 2,75 (nebst 20 Pfg. f. Porto) *

**E. Krönig's spreizbares
Irrigator-Mutterrohr.**
Alleinbezug durch die
Apothete Annaburg.

Salicylpulver,
verbütet das Berberben aller ein-
gemachten Feichs, Gelés, Ginken zc.
Paßet für 10 Pfund ausreichend
10 Pfg. empfehl't die
Apothete Annaburg.

**Wollstoffe,
Bauchstoffe,
Seidenstoffe**
in außerordentlich reicher
Auswahl für
Sommer u. Hochsommer
empfehl't zu enorm billigen
Preisen
Carl Quehl.

**Neue böhmische
Bettfedern**
und Damen
in allen Preislagen empfehl't
Julius Kählig.

Cacao!
„Counu“ à Pfd. 1,45 M.
„Favorit“ „ „ 1,60 „
„C“ „ „ 2,- „
„OO“ „ „ 2,40 „
Cacao in Büchlein
à Pfd. 2,40, 2,60 und 3,- M.,
empfehl't
Otto Riemann.
NB. Sämtl. Sorten sind garantiert
rein und ohne Schalen gemahlen.

Buxkins
in allen Farben
Mtr. von 2-10 Mtr.
empfehl't
Carl Quehl.

ff. neue Vollscheringe
empfehl't
J. G. Hollmig's Sohn.

Liebig's Fleisch-Extract
in 1/2, 1/4, und 1/8 Pfd.-Dosen,
Maggi
zum Würzen der Suppen,
in Flaschen zu 35 u. 65 Pfg. und
nachgefüllt zu 25 bezw. 45 Pfg.
empfehl't
J. G. Hollmig's Sohn.

Medizinische
Schwefelseife Stk. 10 u. 25 Pfg.
Carbol-Seife „ 10 „ 25 „
Lichtentbeer-Seife „ 10 „ 25 „
Simonsstein-Seife „ 10 Pfg.
Gall-Seife „ 10 u. 25 Pfg.
Siliciummilchseife „ 40 Pfg.
Moschus-Seife „ 20 „
Veilchen-Seife „ 10 u. 40 Pfg.
Rastr-Seife „ 10 Pfg.
Döring's Eulen-Seife 40 Pfg.
**Chirad's hygienische Fett-
Seife** à Stk 25 Pfg.,
empfehl't die
Drogerie Annaburg
D. Schwarze.

Neue Voll-Scheringe
empfehl't
Julius Kählig.

Empfehle:
Präzisions-Ankeruhren,
Maximal-Differenz 1-3 Minuten
pro Monat, ferner mein reich-
haltiges Lager in

Taschen-Uhren
gut reparirt und regu-
lirt unter 2jähriger
Garantie, in **Gold** von
20 M. an, in **Silber**
von 12 M. an, in **Nickel** von
10 M. an, sowie größte Auswahl
in **Regulateuren**
von 9 M. aufwärts bis
zu den elegantesten.
Casell-Uhren,
Freiswinger und
Wand-Uhren.
Reparatur-Verkaff
für alle Sorten Uhren,
von den einfachsten bis zu den feins-
ten und komplizirten u. Präzisions-
Uhren unter 1jähr. Garantie.
Albrecht Panick,
Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Weine
der **Kol. Holl. Hof-Wein-
handlung** von Joh. Schlitz
in **Mainz** zu Original-
preisen vorrätig in der
Niederlage bei:
Julius Kählig,
Annaburg.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz- Caramellen
gegen Appetitlosigkeit, Magenweh
und schlechtem, verdorbenen Ma-
gen, acht in Paketen à 25 Pfg. bei
Otto Riemann in Annaburg.

Zur Lieferung von
Kautschuckstempel
empfehl't sich die
Buchdruckerei von **H. Steinbeiß**
in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gef. Ansicht aus.

Bildschön!
ist ein ganzes, reines Schaf, roßiges,
jungenfrisches Aussehen, welche sanft-
weiche Haut und blendend schöner Feint.
Alles dies erzeugt:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Streckenpferd**
à Stk 50 Pfg. bei: **W. Voigt's**
Nachf. (Nhb.: G. Müller).

Desinfektionssteine,
bestes Mittel zur Desinfektion von
Klosets und allen mit schlechter
Luft angefüllten Räumen.
Zu haben à Stk 50 Pfg. in der
Apothete Annaburg.

Visitenkarten
fertig und schnell
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

„Schwarzer Adler“.
Gesangverein Liedertafel.
Sonntag, den 17. August
Tanzkränzchen
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreis Nr. 532.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gesetzene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme die Montage, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: **Postdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube.

Schweiniß und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 91.

Dienstag den 12. August 1902.

VI. Jahrg.

Für die Monate **August und September** nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unser Zeitungsbote und die Expedition selbst **Bestellungen** auf die „**Annaburger Zeitung**“ entgegen. Die Expedition.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Im Anschluß an den Bericht über das 10. Ganturfsfest des Ehe-Elter-Gaues in Dommitsch geben wir nachstehend die Resultate über das gegen- wärtige Wettkampfbest. Es erhielten Preise: Erste Stufe: M.-T.B. Annaburg (Hed), T.-B. Prettin (Barren), T.-B. „Jahn“ Annaburg (Hed), M.-T.-B. Jessen (Hed), T.-B. Bel- gern (Barren), T.-B. Torgau (Hed), T.-B. Torgau (Barren), T.-B. Eilberwerda (Barren), M.-T.-B. Annaburg (Barren), T.-B. Falken- burg (Barren). Die höchste Punktzahl betrug 13^{7/8}, die niedrigste 7^{2/8}. Zweite Stufe (jüngere Turner): T.-B. Wiestla (Barren), T.-B. Torgau (Hed), T.-B. „Ger- mania“ Wiegau (Hed), T.-B. Prettin (Barren), T.-B. Torgau (Barren), T.-B. „Hohenzollern“ Wiestla (Hed), M.-T.-B. Jessen (Barren), T.-B. Hohenzollern (Hed), T.-B. „Germania“ Schweiniß (Hed), T.-B. Belgern (Hed), M.-T.-B. Annaburg (Barren), T.-B. Dommitsch (Barren), T.-B. „Jahn“ Annaburg (Hed), Höchstzahl 12^{1/8} Punkt, niedrigste 9^{1/8} Punkt.

Annaburg. Nach dem Bericht der Land- wirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über hauptsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 7. August cr. im Kreise Torgau ge- zahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 16,65 bis 17,10 Mk., Roggen 14,25—15,25 Mk., Gerste 14,25—14,90 Mk., Hafer 16,75—17,80 Mk., Neu 6,00—6,50 Mk., Stroh, lang, 5,50 bis 6,50 Mk., kurz 4,50—5,00 Mk.

Die Frage, ob es zulässig sei, das Kronenfeld für Sonn- und Festtage niedriger als für die Arbeitstage zu bemessen, ist vom preussischen Oberverwaltungsgericht verneint worden. Die Lebensbedürfnisse sind ja auch an Sonntagen nicht geringer als in der Woche.

Die Frage, ob bei Aufhebung des Ver- lobnisses die geschickten Briefe zurückzu- geben sind, beantwortete die juristische Zeitschrift „Das Recht“ dahin, daß dem Brief- schreiber ein Rechtsanspruch auf Rückgabe seiner Briefe nicht zusteht, wenn es auch allgemein als eine Amtspflicht empfunden werde, die geschickten Briefe zurückzugeben. Der vertrauliche Charakter der zwischen Verlobten geschickten Briefe bedinge aber für den Empfänger die Verpflichtung, die Briefe dis- krete zu behandeln, und es könne die Ver- legung dieser Verpflichtung gegebenenfalls eine Schadenersatzpflicht begründen.

— Toiletten-Einrichtung in vierter Klasse. Auf Veranlassung der beteiligten Eisenbahn- Direktion ist ein Teil der neu zu erbauenden Wagen 4. Klasse mit Toilette-Einrichtung zu versehen. Es versehen bereits einige Züge, u. A. auf der Strecke Wehra-Gienach-Palle, mit diesen neuen Wagen. Jedem Personen-

zuge soll vorläufig mindestens ein solcher Wagen beigegeben werden.

Schankkonzessionen. Es wird viel- fach geglaubt, daß die auf einem Grundstück betriebene Schankkonzession demselben auch beim Wechsel des Inhabers verbleiben müsse; der Käufer zahlt im Vertrauen darauf einen höheren Preis für das Grundstück und sieht sich sehr enttäuscht, wenn seinem Antrage, ihm die Konzession zu erteilen, wie sie sein Vorgänger ausgenutzt hat, nicht entsprochen wird. Besseres kann aus den verschiedenen Gründen gefolgert, insbesondere auch, weil die Bedürfnisfrage für den Austausch von Spirituosen verneint wird, oder weil viel- leicht ein älterer Bewerber in der Nähe des fraglichen Grundstücks vorerst zu berücksich- tigen ist. Es kann nicht genug betont wer- den, daß es Schankkonzessionen als Real- gerechtigkeiten, die mit dem Grundstück ver- bunden sind, nicht mehr giebt, daß diese Konzessionen für ein Total an sich immer nur bestimmte Personen erteilt werden.

— Die **Nachtstattenbeeren** beginnen zu reifen, weshalb Eltern oder sonstige Per- sonen, denen die Beaufsichtigung von Kin- dern obliegt, dringend gemahnt seien, bei Spaziergängen, beim Herumstreifen in Wald und Feld ein wachsameres Auge darauf zu haben, daß die Kinder nicht die gefährlichen Giftbeeren pflücken und essen. Schon der Genuss von 10 bis 15 solcher Beeren ge- nügt, um den Tod herbeizuführen. Man sollte daher auf das eindringlichste den schwarzen Nachtstatten, wo er sich befindet, verweisen, vor allem jedoch die Kinder vor dem Genüsse seiner Giftbeeren warnen und befehlen.

Dommitsch. Hier soll bekauntlich ein Elektrizitätswerk erbaut werden. Aus den Verhandlungen für die Installation beselben ergibt sich nach der „Dommitscher Zeitung“ u. a., daß ein Motor mit einer Pferdekraft 500 W., also 100 bis 150 Proz. weniger als andere Motore kostet. Die Betriebskraft erfordert ca. 20 Pfg. pro Stunde. 32 Licht- kerzen kosten pro Stunde 4^{1/2} Pf., eine Lampe von 10 Kerzen Stärke also 1^{1/2} Pf. — Bürgermeiher Koch hat noch immer sein Amt nicht übernommen, trotzdem das Urtheil des Bezirksauschusses günstig für ihn ausgefallen ist. Man glaubt daher, daß gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt worden ist. — Täglich getrunken scheint in Annaburg zu werden. An dem heiligen Tische sind die beiden ersten und auch einige andere Preise nach- vor gefallen, dergleichen erhielten zwei Annaburger Turner lobende Anerkennungen für ihre Leistungen.

Wittenberg, 31. Juli. Verschiedene Viehhändler hier und wohl auch anderwärts haben ihr Vieh bei der „Vaterländischen Vieh- versicherungsgesellschaft“ in Preußen zum Verkauf angeboten. Unter andern ist Herr F. Schil- hauer seit Mitte Januar verheiratet und ist er gegen die Gesellschaft misstrauisch geworden, als sie von ihm nach sechsmonatlicher Ver- sicherung schon eine Nachschußprämie einforderte. Er hat nun für sich und für den Gartenbau- Verein die Landwirtschaftskammer in Halle um ihre Gutdachten gebeten und diese hat ihm und dem von ihm vertretenen Verein sehr ausführlich mitgeteilt, daß die fragliche Ver- sicherungsgesellschaft gar nicht in Preußen zum Geschäftsbetrieb zugelassen ist und das solche unzulässigen oder verbotenen Gesellschaften

als solche gar keine Rechte weder gegen ihre Mitglieder noch gegen andere in Preußen haben. — Die Kammer befehlt den Frager, wie das „Wittenb. Tzbl.“ weiter ausführt, daß außerdem die geforderte Nachschußprämie eine unberechtigte Forderung ist, weil die Ver- sicherung ja erst ein halbes Jahr besteht, ein eventueller Nachschuß aber nur nach dem Jahresabschluß festgesetzt werden kann. Und sie giebt endlich dem Rath, aus der Gesell- schaft auszuscheiden und die gesakte Prämie zurück zu verlangen, weil die Versicherung unter nicht zureichender Voraussetzung abge- schlossen und befristet worden ist.

Birchhain N.-L., 7. August. Die städ- tischen Behörden beschloßen, wegen Rück- erhaltung der Bürgermeiher Kadner'schen Innerthaltungen die Erben zu verklagen.

Calbe, a. S. gutaus nagel ist von Stachur kommend, hier eingetroffen. Von den schlechten Zeiten scheint er wenig zu spüren, denn er hat in Stachur sein Gels- gepann verkauft und sich dafür ein Pferd mit Wagen angelegt. Morgen zieht er nach Darby weiter.

Jiefar, 3. August. Auf einer Wiese des Nachbardorfes Treggen hatte ein Landmann Gras gemäht. Er wollte seine Sense, die am anderen Tage wieder benutzt werden sollte, in einem größeren Heuhaufen verbergen und hieß sie in diesen von der Seite hinein. Da er- tönte plötzlich aus dem Heu ein heftiger Schwermerschrei. Das 8 jährige Töchterchen des Landmanns hatte sich, ohne daß er davon wusste, in den Heuhaufen gesetzt und war darin eingeschlossen. Durch den Semmelbrot erlitt es zwei klaffende Wunden an einem Arm und einem Bein, an denen es in ärzt- licher Behandlung bariiederliegt. Leicht hätte der sonst so vorichtige Mann sein Kind idoten können. Dieser Vorfall mahnt wieder zur äußersten Vorsicht mit der gefährlichen Sense.

Neu-Bippin. Ein Unfall, durch den ein kleines Mädchen ebenfalls die Sehkraft des einen Auges einbüßen dürfte, trat sich am Sonnabend hier zu. Zwei Kinder eines Beamten aus Berlin, die zum Besuch bei hiesigen Verwandten weilten, spielten mit einem Pustrohr. Das Mädchen hielt dies an das Auge und sah hinein. In diesem Augen- blick blies der Knabe von der anderen Seite in das Rohr, und das darin stehende Pustrohr fuhr dem Kinde in das Auge. Die Verletzte wurde sofort nach Berlin zum Arzte gebracht.

Glashütte. Beim Vogelstichen war, als aller Augen auf den Königsschuß war- teten, am Schießstand Stillstand eingetreten. Die Schützen standen dort: Gewehr in Hand! Keiner mochte die Königskugel erwachen. Denn die fetterhageren Schützenkönige hatten zum größten Teil recht tief in das Forto- monoi gepreßt müssen. Niemand wollte den letzten Rest herunter holen. In letzter Mi- nuten erklärte der Schützenvorstand: es könne jeder König werden, ohne finanzielle Unkosten zu befürchten, das war ein Wort zur rechten Zeit. „Gewehr auf!“ und in wenigen Mi- nuten war Malermeister Stiebig Schützenkönig. — Einen bösen Ausgang nahm das Vogelstichen in **Hainburg** bei Harburg. Der Abgabe der Vögel plagte das Rohr einer alten, von dem Arbeiter Joh. Witow einers- ten Schiffskanone. Witow wurde der rechte Unterarm abgerissen. Ein anderer bei dem Schießstehender Arbeiter wurde im Gesicht und an den Beinen leichter verletzt. Witow

ist seinen Verletzungen erlegen. Er soll die Kanone überladen haben. Auf 100 Meter flogen die Stüde umher, so daß es als ein großes Wunder anzusehen ist, daß nicht noch mehr Personen verletzt sind.

— Zu dem Kapitel „Sprachfäden“ und „Gedankenlosigkeit“ wird dem „Westl. Gen.-Anz.“ geschrieben: In den meisten Wäffern liest man am Schlusse von Nachrufen für Verstorbenen den Wunsch aus- gesprochen: „Möge ihm die Erde leicht sein!“ oder „Friede seiner Asche!“ und ähnliche im Grunde sinnlose Wünsche. Hat man es je gehört, daß einem Verstorbenen die Erde schwer geworden“ oder „daß seine Asche keinen Frieden gefunden“ habe? Aber man will doch gern mit einem Wunsche schließen und weiß nicht recht, was man dem Begrabenen noch wünschen kann und soll. Wo aber die Gedanken fließen, da stellt zur rechten Zeit ein Wort sich ein, und wenn es dann auch seinen Sinn hat, so klingt es doch vielleicht schön und gefühlvoll. Es giebt doch aber auch gute und wahre Wünsche, die man einem Verstorbenen nachrufen kann. Es seien hier nur einige genannt: „Er ruhe in Frieden!“ — wobei man nicht an die Grabes- ruhe denkt, denn der todte Leib hat immer Ruhe, mag er im Grabe liegen oder auf dem Meeressande oder sonst wo, oder: „Sein Andenken bleibe bei uns in Segen!“ oder „Er bleibe uns unvergessen!“ oder „Sein Gedächtnis bleibe bei uns in Ehren!“ u. A. Das sind wirkliche Wünsche, bei denen sich

x-rite colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Doch, daß wir alle sterben müssen, ist das, was wir ganz sicher wissen — Und wohl denn, der dies nie vergisst!

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 27. 5.85 p. Met. für Frauen und Mädchen, 6.00 bis 6.50 p. Met. für Herren, weiß und farblich in 95 Pfg. bis 27. 18.65 p. Met. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zufuhrung der Seide durch meine Erdenschrift auf deutschen Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Weiter umgeben. **G. Henneberg,** Seidenfabrikant (R. u. S. Hoflieferant), Zürich.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg, Dampf-, Wasser- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends, Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. gepr. Mass. (Für Damen weibliche Bedienung.) Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.